

# Z'Bärn

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **41 (1915)**

Heft 12

PDF erstellt am: **26.09.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## 3 Bärn

's geht kunterbunt zu auf der Welt,  
Doch 3 Bärn, da spürt man's nicht:  
Der Stadtrat tagt, und unentwegt  
Tut jeder seine Pflicht.  
Beim Alten bleibt's auch fürderhin,  
Trotz Venizelos' Gehn,  
Nur auf der Kornhausbrücke wird  
Statt „Rechts gehn! — Links gehn“ stehen.

Und unterdeß schweigt auch nicht still  
Des Bürgers Wohltatsgeist:  
's wird mit Tam-Tam und Tschindadra  
Der Hungerige gespeist.  
Im Volkshauspaal, sehr abstinent,  
Und detto Heilsarmee:  
Wie Magginwürfel, Weggli, und  
Wie Gugelhopf und Tee.

Jedoch die neue Uniform  
Wird mancherorts bekrittelt,  
Man fragt, warum das Kleidungsstück  
Sich Uniform beileitet?  
Es trägt sie jeder, wie's ihm paßt,  
Vom Schuh bis zu dem Kragen:  
Drum sollte anstatt Uniform,  
Man — Leutnantsmode sagen.

Und auch ein Jubiläum bringt  
Der Idus uns, des Märzens:  
's sind hundert Jahr, seit auf dem Seil  
In „Bärn“ die „Xnie's“\*) nun bärzen.  
Sie kamen auf dem Seil nun doch  
Schön langsam in die Höh',  
Und brachten's von der Schützenmatt'  
Nun bis ins Variété.

Wpferfink

## Unser Pump in Amerika

ist so glänzend gelungen, daß ein Freund  
von mir daraufhin bereits um 50 Kappen  
angepumpt worden ist.

ms.

## Dardanellen-Ansturm

Lärmend gen Stambul segelt mit tausend Masten  
die Flotte,  
Still in die Trockendocks kehrt nach drei Wochen  
der Rest.

Neutrum



Kägel: Ist meine nüt gi  
deet, sie händ müesen ab-  
stinke! Säg hätti ietz na  
gheht, wenn suß nüt laufft.  
Chueri: Ja, wege de Stadt-  
husalage meineder? Was  
wirt mit Cuere Chabis-  
stuzekumissiblerei wöhl nüt  
3'tue ha!

Kägel: Mir redt ja gar nüt  
oo dem! D' Sozialiste meini  
mit ihrer Obstruduktion am  
letzte Sundig; die bruchid  
ietz na dr Obspries abzdrucke,  
wemer dänweg schier  
nüd chan epfriere, ja wöhl.

Chueri: Ja, de Kägel, oo dr  
Obstruktion händler  
öppis ghört läte; das hät doch  
mit Curne düre  
Biren und sulen Cepfle nüt 3'tue,  
das ist jo —

Kägel: Tu kei Egshplikation,  
aovel verhö mir sälber,  
wemer scho na nie Holzschitte  
händ hinderem  
Bolltäschlikum zue.

Chueri: Wöh mi doch ä lo rede,  
Ihr sind do in  
Sache in lähen Ermel iegschloffe,  
das ist —

Kägel: Sparid Cuere Geußer,  
sie händ ja scho  
5 Stund drüber gredt, es wirt's  
wohl tue; chömed  
mr nu nie meh mit em Wiberwoch  
punkto rede,  
perle wöhl 's ietz nüd graten  
ist, wänder 's ietz na  
hälfe vermängege mit Cuere  
Prokeratierfch-fch-fch-  
Ihr verhö mi ja scho.

Chueri: I will I ietz dänn  
ämol theemostriere, was  
Obstruktion ist, wenn i ämol  
es halb Johr all Tag  
mit dr gschalterete Sagen  
a I verbitefeliere und  
weniger Todz nimme  
von I weder vor em  
luffigste  
Chrömerhändli; Ihr losed  
mr nachter bimied ab  
mit Cuere oberintelligente  
Tomalteehopf.

Kägel: Abfahrt oder es sprübt!

\*) Seidlänzerfamilie Xnie.

## Täuschung

In der Hölle waren große Vorbereitungen.  
Beelzebub's Jubiläum sollte begangen werden.  
Dreitausend Jahre waren verlossen, seit der Gott  
Zaal-Sebub zu Ekron zum Höllenfürst war  
ernannt worden. Abbadon, Belial, Leviathan,  
Behemoth waren sinnend und tätig,  
die Anordnung zum Fest zu treffen.

Auch zwei der allerjüngsten Teufel  
mollten ihrem Urahn eine Freude bereiten,  
Sie begaben sich auf die Oberwelt  
und begannen als Bettler verkleidet  
ihre Wanderung. Ueberall, wohin sie kamen,  
arbeiteten fleißige Landleute auf den Feldern.  
Die hatten keine Zeit, sich mit ihnen einzulassen.

Gegen Abend kamen sie an ein Dorf.  
Sie mollten eintreten. Aber ein Kreuz stand  
am Wege und da konnten sie nicht vorüber.

„Christen!“ — flüsteren sie und gingen  
außen herum. An jedem Hofe aber blieben sie  
stehen. Das war ein emsiges Treiben!  
Männer und Frauen rannten einher  
auf dem holperigen Pflaster. Gellend  
klapperten die harten Holzschuhe.  
Eimer klirrten. Ketten rasselten in den  
Ställen. In den Scheunen arbeitete die  
Säckelmaschine...

„Da ist nichts zu holen“ — sprachen die  
beiden und gingen weiter. Vor einem Hause,  
dessen Hof mit hohen Mauern umgeben war,  
machten sie abermals Halt. Drinnen war  
alles ruhig. Anstoßend an diesen Hof stand  
ein großes Gebäude mit einem hohen Turme.  
„Willeicht eine Kirche?“ — fragten sie  
sich — „dies der Pfarrhof?“ Und eiligst  
kletterten sie auf einen Baum nahe der Mauer.

Der Hof war leer. Unter ihnen ein  
Gartenhäuschen. Da saß ein anmutiges,  
dralles Bauernmädchen darin und neben ihr  
ein blühend aussehender, glattrasierter,  
schwarzgekleideter Herr.

„Wahrscheinlich gar der Pfarrer,“  
lispelte der eine der beiden Teufel. „Möglich,“ meinte  
der andere, „aber dann hätten wir auch  
keine Macht über ihn, denn er ist gewiß  
fromm!“

Eben, als sie fort wollten, muß der  
schwarzgekleidete Herr der Magd etwas  
zugeflüstert haben; denn im nächsten  
Moment waren sie über der Mauer,  
faßten den Dicken und schleiften ihn durch  
die Lüfte davon.

In der Hölle hatte soeben das Fest  
begonnen, als die beiden mit ihrer Beute unten  
anlangten. Ein Jubel erschallte. Selbst der  
alte, zahnlose Beelzebub mußte lachen,  
als er das rüchliche Menschenkind ge-  
wahrte. Dann fragte er ihn, woher er käme  
und wessen Standes er sei? „Ach!“  
jammerte der, „die beiden da haben einen  
argen Mißgriff getan. Das Haus mit dem  
hohen Turme haben sie für eine Kirche  
gehalten, mich für einen Pfarrer. Das war  
ja nur ein Theater — und ich bin ein  
Schauspieler, aber kein Pfarrer!“

„Ganz recht,“ sprach Beelzebub,  
„schafft ihn wieder hinauf. Er soll weiterspielen. Solche  
Kerle brauchen wir oben!“

2. G. R.

## Diplomatische Aktenstücke

Kein schlechter Witz, zur Saßmachtszeit  
erfunden, Worüber man im Karneval nur  
lacht — Diplomatie, in ihren Maßesunden  
hat's fein berechnend zu Papier gebracht.  
Gelb, blau, rot, weiß, orangensfarb' im  
Ton gibt's Bücher seit die Kriegesurie  
stieg, Vom Tage an, seit Schlachtenbrände  
loh'n, Bis wohl zu Ende geht der graue  
Krieg.

So viele Aktenstücke! — Als im Westen  
die Völker aufgeböten, Mann für Mann  
Ius Seld zu ziehn, der Tapfersten und  
Besten, Das junge Herzblut fast in  
Strömen rann — Vom Lehnstuhl aus  
von Diplomatenknechten, Wie mehrlos  
Wild in Kampf und Tod gehet — Hat  
Bürokratismus von allen Mächten  
In allen Serben Bücher aufgesetzt.

Indes der Waffenlärm aus ehernem  
Schlunde Durch alle Welt erbebt in  
Mord und Brand, Entwindet sich aus  
aller Völker Munde Geheime  
Friedenssehnsucht jedem Land, Um noch  
zu helfen, möglichst noch zu retten,  
Was aus dem trüben Schicksal übrig  
blieb — Da schreibt man frühlich in  
den Kabinetten Vom teuflisch  
diplomatischen Betrieb.

All' das Geschreibet wecket nicht die  
Toten, Heilt nicht die Wunden vom  
Sersörungswohn: Bis jetzt haben  
nicht Diplomatennoten Dem Schreckens-  
kriege Einhalt nur getan. Es führen  
nur die bunten Aktenstücke Uns in die  
Irre in dem Labrynth: Nur eines zeigt  
sich unsern träben Blicken: Wie tief  
Europa liegt in der Tinte!

Janus

## Der Dichter und die Nachtigall

Im Hain verglomm' die Schar der Lichter,  
Im Baume sang die Nachtigall,  
Im Grafe unten lag ein Dichter  
Und schrieb Gedichte auf den Sall.  
Zum Beispiel so: „O, Philomele,  
Wie ungerecht ist unser Gott!  
Die Kuh hat eine Donnerkehle,  
Dem stärksten Haukenschlag zum Spott,  
Und du, du hast — ich könnte  
söhnen — Im Halse einen dünnen  
Troirn Und läßt von Küh'n dich  
überhören, Und Anken können  
dich verirr'n. O, wärst du doch,  
geliebte Schwester, So groß und  
stark wie eine Kuh, Dann wär' dein  
Schmabel ein Orchester, Und Richard  
Wagner hießest du. Du müßtest  
nicht mehr leise flöten, Du dröhnst  
Wäldersymphonien, Und ach! mer  
nach des Tages Nöten Zum  
Bierkonzerte wollt ziehn, Der zöge  
zu des Waldes Bäumen, Zu dir,  
Geliebte, ach, zu dir.“ Doch mitten  
in des Dichters Träumen Bekam  
das Nachtigallgetier Im Innern  
seines Mastendarmes Die Regung  
nach dem Nächsttopf Und machte  
leise etwas Warmes, Das fiel dem  
Dichter auf den Kopf. Jetzt frag' ich  
Sie, Herr Chefredaktor, Im Namen  
jenes Tones Muth: „Wie stünd's,  
wenn dieser kleine Naktor Gewesen  
wär' wie eine Kuh?“

Rudolf Gjizjinka

## Die Schweine-Einfuhr aus Italien

stocket, was aber sehr wenig zu  
bedeuten hat, da wir nach Pfarrer  
Kirzel, Liechti und anderen  
Sittlichkeitlern allein in Zürich  
schon viel zu viel Schweine haben.

2mti

## Die Hunde im Aargau

sind jetzt endgültig zu Sugi-  
tieren (herab-) befördert worden.

Was ist das für ein Lärmen  
im Aargau, im Aargau?  
Die Hundeviecher schwärmen  
zur Haarschau, zur Haarschau!  
Sie meiden geniale  
den Eckstein, den Eckstein —  
da müssen Ideale  
im Dreck sein, im Dreck sein!

Gato

Das hat der Mond dem Menschen voraus,  
daß er immer noch seinen Weg  
findet, selbst wenn er voll ist.

Echt.

## Letztes Telegramm

Zürich, 17. März. Die sozialdemokratische  
Partei hat ihre Obstruktionsandrohung  
zurückgezogen. Damit wird indessen  
unser diesbezügliche Illustration nicht  
hin-fällig; denn der Stadtrat hat  
beschlossen, trotzdem ein Geschäft zu  
machen und die für die Obstruktion  
bereitgehaltenen Instrumente  
nunmehr an kleine Kinder zu  
verkaufen.

Redaktion: Paul Altheer.

Druck und Verlag: Jean Frey, Zürich, Dianastraße 5